

Leben vollzieht sich im Unterwegssein Predigt zu 1. Mose 12, 1-4

Liebe Gemeinde,

vier kleine Verse sind es,
die uns heute landauf landab herausfordern sollen,
hinzuschauen, wo wir stehen,
und **wohin** das Leben uns **mitnehmen** will.

Es geht um den **Ruf des Lebens** an **Abraham**,
der die Geschichte **Gottes** mit den **Menschen**

- nach den Katastrophen vom **Sündenfall**, der großen **Flut**
und dem misslungenen **Turmbau** -

neu in Gang setzt.

Wir finden diesen Ruf des Leben im **ersten** Buch der Bibel, im **12. Kapitel**.

Da **lesen** wir:

- 1** *Und der HERR sprach zu Abram:
Geh aus deinem Land
und aus deiner Verwandtschaft
und aus dem Haus deines Vaters
in das Land, das ich dir zeigen werde!*
- 2** *Und ich will dich zum großen Volk machen
und will dich segnen,
und ich will deinen Namen groß machen,
und du sollst ein Segen sein!*
- 3** *Ich will segnen, die dich segnen,
und verfluchen, die dich verfluchen;
und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!*
- 4** *Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte,
und Lot ging mit ihm.
Abram aber war 75 Jahre alt, als er aus Haran zog.*

Das war **kein** einfaches **Fernweh**,
das mit einem **Urlaubsflug** gestillt werden könnte.

Das war auch nicht die **Flucht** eines Menschen,
der alles **hinter** sich lässt,

weil das Leben **hier** zu **schwierig** geworden ist.

Es war auch nicht der **Lebensdrang** des **jungen Erwachsenen**,
der sich **endlich** von seinem Elternhaus **lösen**
und seine **eigenen** Lebenserfahrungen machen will.

Im **Gegenteil**:

Abraham war **angekommen** – dort in **Haran**,

wohin er einst mit seinem Vater Teran
 aus Ur am Persischen Golf gekommen war.
 Ein **gestandener** Mann in der **Mitte** seines Lebens - **75 Jahre** alt.
 In der **Bibel** werden wohl die Lebensjahre anders **gezählt**.
Jedenfalls hatte er sich Einiges **aufgebaut**.
 Er hatte großen **Besitz**, viele Herden, Knechte und Mägde.
 Eine **Frau**, die ihn **liebte**,
 und die **er** liebte.
 Eine **Familie**, die ihm Sicherheit gab.
 Er war **bekannt** in seinem Ort.
 Sein Wort **galt** etwas.
 Nur **ein** Wunsch ist bisher **nicht** in Erfüllung gegangen:
eigene Kinder.
Natürlich, ist das sehr **schmerzlich**.
 Ein Patriarch **ohne** Nachkommen?
 Das stellte seinen Lebensentwurf schon in Frage.
 Aber ist das Grund **genug**,
 all das Erreichte zu **riskieren**?

Ich bin **sicher**,
 das ging **nicht** von heute auf morgen.
 Dieser Entschluss hat ihn so manche **schlaflose Nacht** gekostet.
 Aber er hatte sie einfach **nicht** zum **Schweigen** gebracht,
 diese Stimme der **Sehnsucht**,
 dass das Leben doch noch etwas **anderes** für ihn bereithält.
Tagsüber – ja, **da** war er beschäftigt,
 da übertönte der **vielfältige** Lärm des Lebens alles.
 Doch in der **Stille der Nächte**, dort am **Wüstenrand**,
 wo kein Maschinenlärm, keine Lautsprechermusik
 das Reden **Gottes**, diese Stimme ganz tief im **Inneren**, überlagert,
 wo **keine** Ablenkung, keine Zerstreuung,
 nichts Dingliches, Oberflächliches, Aufdringliches,
 das **Hinhören**, das **Hinspüren** verhindern kann;
 dafür aber der **Sternenhimmel** - tausendfach übersät,
 zum Greifen nah und klar.
 In **diesen** Nächten war **Zeit**,
 viel Zeit, auch **selber** still zu werden.
 Da war die **Gelegenheit**,
 dass sich **innere** Tore **öffneten**
 und er sie immer wieder hören konnte
 diese **Stimme**,
 die ihn **lockte**, die ihn **zog**,
 die vom Leben **sprach**,
 das nur im Gewohnten **leiblos** wird und zu **erstarren** droht,

aber im **Unterwegssein**,
 im immer wieder **Aufbrechen**,
 im **Neues** zulassen und sich auf **Neues** einlassen
 erst wirklich **lebendig** bleibt.

Wir wissen **nicht**, wie **viele** solcher **Nächte**,
 wie **viele** dieser Stunden der **Stille**,
 des **Schweigens** und **Lauschens**,
 es brauchte,
 bis ihn die gütige Ansprache
 vom Herrn der Schöpfung **erreichte**
*„Ich will dich segnen
 und du sollst ein Segen sein.“*

Aber **irgendwann** war er dann **bereit**.
 Er konnte **loslassen** – das Alte und Vertraute,
 das Gewohnte und Sichere,
 er tat den **ersten** Schritt–
 und den **nächsten** – und den **übernächsten**...
Immer noch war **nicht** klar,
wohin sein Leben ging,
 aber es war ihm klar,
 wer **mitging** – der **Segen** Gottes,
 besser noch: der segnende **Gott**.
 Und das **reichte** ihm.
 Wozu auch musste er das **Ziel** kennen,
 wenn doch **der**, der der Ursprung und das Ziel des Lebens selbst ist,
 mit auf dem Weg ist?
 Und dieser Gott stellt sich von Anfang an als einer **vor**,
 der **weder** an einem bestimmten **Ort** zu finden ist,
 noch **einmal** erkannt und **immer** auf die **gleiche** Weise erfahrbar ist.
Nein, er ist der
 „Ich bin, der ich bin.“
 und der
 „Ich werde sein, der ich sein werde.“
 Und vor allem ist er der
 „Ich bin, der mit dir und für dich da.“
 So hört es jedenfalls **Mose** – ebenfalls dort in der Stille der Wüste.

Dann aber ereignet sich aber auch **unser** Leben schon dadurch,
 dass dieser Gott mit uns unterwegs ist,
 noch mehr, wenn wir uns mit **ihm** und **zu** ihm auf den Weg machen.
 Auch wir müssen dann nicht unbedingt wissen,
wohin es geht,

sondern **wer** mit uns geht.

Liebe Gemeinde,
 es kann **Jahre** dauern, **Jahrzehnte**,
 bis dieser Satz „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“,
 bis dieses Vertrauen, dass der Segnende immer mit uns auf dem Weg ist,
 bei uns ganz persönlich ankommt,
 uns ergreift,
 uns aufbrechen lässt,
 uns so verheißungsvoll stimmt,
 dass wir das Kopfschütteln unsrer Umgebung
 getrost abschütteln
 und unbeirrt auf der Fährte bleiben,
 die Abrahams Glaube hinterlassen hat.

Leicht ist der Weg nicht – das verspricht niemand.
 Abrahams Weg hatte wahrlich seine Höhen und Tiefen,
 Niederlagen, Verzweiflung, Umwege, Durststrecken...
 aber der Segen Gottes hat ihn begleitet und getragen.

Doch vergessen wir nicht:
 Der Segen ist **kein** übergroßer Reiseproviant,
 der uns zu einem bestimmten Zeitpunkt **übergeben** wird
 und **dann** für unsere Lebensreise **reicht**.
 Der Segen Gottes ereignet sich **vielmehr** erst im Unterwegssein,
 er ist die **Kraft**, die Abraham erst **aufbrechen** ließ,
 er ist das **Geschenk**,
 dass ihn sein Neffe Lot begleitet und er **nicht alleine** ziehen muss,
 er ist erfahrbar in der **Bewahrung** während der Hungersnot in Ägypten,
 er kann gespürt werden,
 wo die beiden Männer ihn im Hain Mamre,
 an die schon gegebene Verheißung der Nachkommenschaft erinnerten,
 er ist **konkret** erfahrbar im Wunder der **Geburt** eines Kindes.
 Immer wieder neu,
 immer wieder anders hat Abraham den Segen erlebt.
 Nicht alles hat er selbst gesehen –
 aber viel – unendlich viel ist aus seinem Leben heraus gewachsen.
Leibliche Nachkommen – zahlreich wie die Sterne am Firmament.
 Und ein **geistliches** Erbe – strahlend wie die Sonne.
Christus schließlich, der eine Abrahamserbe,
 der das große Segenserbe aller **Welt** erschließt.
 Deshalb gilt auch uns diese Verheißung,
 „*ich will dich segnen*“
 auch wenn wir keine leibliche Nachfahren Abrahams und Sarahs sind:

Im Geiste dürfen wir aber Abrahams Kinder sein,
 uns anschließen dem Glauben, der Liebe, der Hoffnung.
 Damit werden wir ein Glied in der Kette des Segens
„und du sollst ein Segen sein“.

Segen, das heißt – noch mal zusammengefasst:
du bekommst Kraft zum Durchhalten
du gehst nicht allein
ich selbst – Gott - gehe mit

So wollen ja auch Sie, liebe Familie Walter
 Enno mit seinem **Taufspruch** zu einem aufrechten Leben Mut machen:
 Fürchte dich nicht! Rede und schweige nicht!
 Denn ich bin mit dir,
 und niemand soll sich unterstehen,
 dir zu schaden. (Apostelgeschichte 18, 9b+10a)]

- So tröstet aber auch Jesus seine Jünger beim letzten Abschiednehmen
„Siehe ich bin bei dir alle Tage,
bis ans Ende der Welt.“ (Matthäus 28, 20)

Deshalb endet jeder **Gottesdienst** mit diesem Versprechen:
der Herr segnet dich und behütet dich!
 Da dürfen wir diesen Segen Gottes
 ganz **allgemein** für unser Leben empfangen.

Wir dürfen ihn aber auch für ganz **konkrete Herausforderungen** erbitten:

- den Segen bei **Taufe** – wie vorhin von Enno und seinen Eltern und Paten -
 für das Hineinwachsen in ein eigenverantwortliches Leben und Glauben,
- den Segen bei der **Eheschließung**
 für das Leben als Ehepaar am Anfang des gemeinsamen Weges,
 doch dann auch für den vielleicht noch schwierigeren Abschnitt,
 das gemeinsame alt Werden und dann auch Abschiednehmen,
- [oder] den Segen – auch unter Handauflegung -
 für den Weg einer **Krankheit**
- [oder den Segen bei der Einführung einer Pfarrerin
 oder auch von ehrenamtlichen Mitarbeitenden
 für die neue Aufgabe]

Mit diesem Segen können wir das Leben wagen,
 wie immer es sich uns zumutet
 und zu welchen Aufbrüchen es uns herausfordert.
 Gott ist **mit** uns – beim ersten, beim nächsten und übernächsten Schritt,
 selbst noch beim letzten Schritt – heraus aus diesem irdischen Leben. AMEN